

Japanisch hat viel mehr Worte

Sprache Was sind die Besonderheiten des Japanischen? Wie lernt man diese fernöstliche Sprache? Wo liegen die Unterschiede zum Deutschen? Ein Interview mit einer Deutsch-Japanerin.

Wie man die japanische Sprache erlernt: Darüber habe ich ein Interview mit meiner elfjährigen Freundin Misaki geführt. Sie wurde in Deutschland geboren, lebte aber auch drei Jahre in Japan. Sie wächst zweisprachig auf: Deutsch und Japanisch.

Die japanische Sprache hat ja keine 26 Buchstaben, sondern Schriftzeichen. Wie viele gibt es denn bei euch?

Misaki: Es kommt darauf an, denn wir haben drei Schriften. Hiragana ist eine einfache Schrift, die man in der ersten Klasse erlernt. Sie besteht aus 46 Schriftzeichen. Katakana beinhaltet ausländische Wörter und setzt sich aus Lauten zusammen. Diese Schrift beginnt man auch in der ersten Klasse, und sie besteht auch aus 46 Schriftzeichen. Kanji ist die schwierigste Schrift. Von der ersten Klasse bis zur Mittelstufe lernt man ungefähr 2000 Zeichen. Insgesamt gibt es im Japanischen über 50 000 Zeichen.

Wie viele Schriftzeichen kannst du und wie viele ein Jugendlicher?

Ich kann bis jetzt 900 Schriftzeichen schreiben. 2000 Schriftzeichen sollte ein 15- bis 16-Jähriger können, wenn er die Schule verlässt.

Wenn du ein Buch liest, kann es sein, dass du Wörter nicht lesen kannst?

Eigentlich nicht. Hinter den Kanji-Wörtern, die ich nicht kenne, steht immer die Übersetzung in Katakana.

Wieviel Aufwand bedeutet das Lernen für dich?

Ich gehe jeden Samstag von 9.30 bis 13.45 in die Japanische Schule. Dort lernen wir nicht nur die Sprache, sondern auch Mathematik und Heimat- und Sachkunde. Natürlich bekommen wir genauso Hausaufgaben wie in der deutschen Schule.

Das bedeutet, dass ich an zwei bis drei Nachmittagen während der Woche noch dafür Zeit brauche. Außerdem lese ich noch japanische Bücher. Im Sommer gehe ich für zwei Wochen in die



Japaner machen oft Fotos gerne das Peace-Zeichen. Schülerautorin Sophie und ihre deutsch-japanische Freundin und Interviewpartnerin Misaki machen es vor. Privatfotos

japanische Schule in Kyoto während unseres Urlaubs dort. Da lerne ich sehr viel.

Was sind Besonderheiten in der japanischen Sprache gegenüber dem Deutschen?

Wir lesen beispielsweise die Bücher von hinten nach vorn, die Seiten von rechts nach links und von oben nach unten.

Was ist schöner an der japanischen Sprache?

Sie ist cooler, weil es so viele Schriftzeichen gibt und man deshalb viel mehr Worte hat, um etwas zu sagen.

Was ist schwerer für dich: Deutsch oder Japanisch zu lernen?

Für mich ist die japanische Grammatik einfacher, weil ich drei Jahre dort gelebt habe. Im Japanischen werden die Verben nicht gebeugt und die Substantive nicht dekliniert. Es gibt auch keine Pronomen. Kommas haben wir auch. Im Japanischen fällt es mir schwer, die Gefühle mit Worten auszudrücken.

Gibt es bei euch auch „Hochjapanisch“ wie bei uns Hochdeutsch und Dialekte?

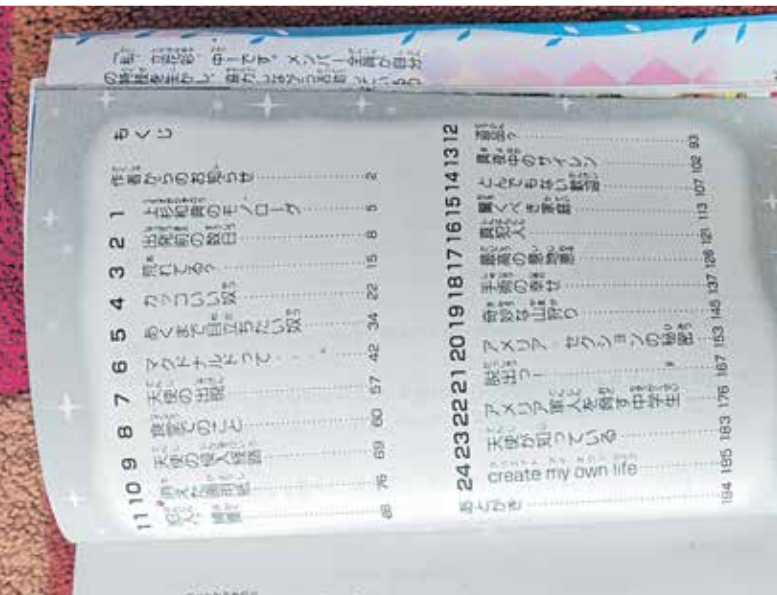
Ja klar. Bei uns heißt das Hochjapanisch „Hyojungo“. Man hört es sehr oft im Fernsehen, während

des Unterrichts und in der Kanto-Region. Es gibt auch ganz viele Dialekte, je nach Region.

Kannst du mir zum Schluss noch ein paar typische japanische Dinge nennen?

Typisch ist zum Beispiel, dass Japaner immer ein Peace-Zeichen auf Fotos machen, Sushi essen, die Frauen Kimonos tragen mit einer speziellen Hochsteckfrisur dazu (Dutt), Mangas lesen (das sind japanische Comics) und Haikus schreiben (kurze Gedichte, die nach strengen Regeln aufgebaut sind).

Sophie, Klasse 4b, Schulverbund Burladingen



Blick in ein japanisches Buch.

Der Lehrer ist toll

Freizeit Eine Burladinger Schülerin stellt ihr Hobby vor: das Gitarrespielen.



Handwerkszeug des Gitarrenspielers. Foto: Hanna Mazzarella

Burladingen. Seit über vier Jahren spiele ich Gitarre. Es macht richtig viel Spaß! Ich habe einmal pro Woche eine halbe Stunde Gitarrenunterricht. Der ist in der Jugendmusikschule in Burladingen.

Ich gehe zusätzlich ins Gitarrenensemble, wo ich mit anderen Kindern zusammen Gitarre spielen kann. Ich habe einen tollen Lehrer, der mir schon viel beigebracht hat. Zweimal im Jahr gibt es ein Vorspiel in der Schule. Dort darf jeder zwei Stücke vorspielen, und Familie und Freunde dürfen zusehen.

Hanna Mazzarella, Klasse 4b, Schulverbund Burladingen

Vanilleeis kommt am meisten weg

Wirtschaft Drei Burladinger Schülerinnen waren zu Gast im Eiscafé „Venezia“ in der Josengasse.

Burladingen. Nahe an der Fehla liegt in Burladingen das Eiscafé „Venezia“, das Dino de Fanti vor 30 Jahren von seinem Vorgänger de Min übernahm. In der Hochsaison bekommt die Familie de Fanti Unterstützung von sieben Aushilfen. Viele ihrer Eissorten enthalten Kakao, Früchte, Zucker, Milch, Sahne und Vanille. Am meisten verkaufen die de Fantis Vanilleeis, weil das bei Waffeln, Crêpes und Eisbechern oft enthalten ist.

Die „Venezia“-Betreiber haben am Tag 18 bis 24 verschiedene

Sorten Eis, wovon „Max King“ die neueste ist. Manche Gäste kommen auch in die Eisdiele, um etwas zu trinken, wie zum Beispiel verschiedene Kaffeesorten, Milchshakes, Säfte und viele weitere Getränke. Erdbeersoße, Karamellsoße und Schokosoße werden mit viel Leidenschaft von den Inhabern selbst hergestellt.

Die Familie de Fanti öffnet das Eiscafé Mitte Januar und beendet die Saison Mitte November. Leonie Russ, Carla Hirssig und Leonie Hoh, Klasse 4a, Schulverbund Burladingen



Blick ins Eiscafé „Venezia“ in der Burladinger Josengasse.

Der lange Tag eines Lkw-Fahrers

Beruf Von Lenkzeiten, Ruhezeiten, Palettenplänen und Stempeln auf der Fahrerkarte.

Burladingen. Der Tag eines Lkw-Fahrers beginnt schon früh morgens, indem der Fahrer als erstes die Fahrerkarte einsteckt, die alle Ereignisse speichert, wie Lenkzeiten, Ruhezeiten, Geschwindigkeiten und Pausen.

Eine Lenkzeit beträgt viereinhalb Stunden, dann muss eine Pause von 45 Minuten gemacht werden. Danach darf nochmals viereinhalb Stunden gefahren werden.

Nun wird der Lkw an die Rampe zum Beladen gefahren. Daraufhin holt der Lkw-Fahrer seine Ladepapiere und belädt seinen Lkw nach Palettenplan. Anschließend wird eine Abfahrtskontrolle gemacht. Diese Kontrolle bedeutet eine komplette Kontrolle des Lkw wie Lichthupe, Räder, Öl Druck usw.

Nun beginnt die Tour mit der Auslieferung an verschiedene Kunden. Danach holt er wieder verschiedene Waren von Kunden ab. Endlich darf er wieder zur Firma zurückfahren. Dort entlädt er den Lkw. Zuletzt nimmt er seine Fahrerkarte raus und stempelt ab. Erst jetzt darf er Feierabend machen.

Julian Pfister, Philipp Eschment, Maximilian Teuber, Klasse 4a, Schulverbund Burladingen



Im Lastwagen geht alles seinen geregelten Gang.

SÜDWEST-PRESSE
Wir lesen junior
ein medienpädagogisches Projekt unterstützt von
Volksbank Hohenzollern-Balingen

Schülerartikel aus dem Projekt „Wir lesen“

Die Beiträge von Schülerinnen und Schülern auf dieser Sonderseite sind ein Ergebnis unseres Projektes „Wir lesen junior“. Die beteiligten Grundschulklassen beschäftigen sich wochenlang täglich im Unterricht mit der HZ. Zum Abschluss des Projekts verfassen die Schüler eigene Artikel, die wir nach und nach veröffentlichen.

Ein Akt für den Glauben

Interview Wie ist das mit dem Fasten der Moslems im Ramadan?

Burladingen. Wir interviewten den Hoca, den muslimischen Gebetsführer der Moschee in Burladingen. Da der Hoca namens Rüstü Dinç immer während der Fastenzeit aus der Türkei nach Burladingen kommt, befragten wir ihn zum Thema Ramadan.

Was ist Fasten überhaupt im Islam?

Im Fastenmonat wird ein Monat lang von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nichts gegessen und getrunken. Dies wird jedes Jahr wiederholt, dennoch verschiebt sich die Zeit zehn Tage vor.

Aber wieso fasten die Moslems?

Der Fastenmonat ist für den Glauben und dient dazu, sich in die Lage der Leute hineinzuversetzen, die arm sind und nicht so viel haben. Das Fasten ist keine Pflicht. Wenn man jedoch nicht fasten kann, weil man krank oder schwanger ist oder regelmäßig Medikamente nimmt, sollte man etwas spenden.

Nicht-Muslime können es selbst auch gerne einmal versuchen.

Bilal und Hasan, Klasse 4b, Schulverbund Burladingen

Der Preis für ein Eis

Porto Cesareo. Teuer zu stehen kam es einen 25-jährigen Rollerfahrer, der sich nach einem heißen Sommertag ein Eis gönnen wollte. Der Rollerfahrer stellte ihn ordnungsgemäß hinter einem bereits geparktem schwarzem Mercedes ab und begab sich in Richtung der Eisdiele. Während er sich ein Eis holte, kam die 55-jährige Frau zu ihrem Mercedes zurück und wollte aus der Parklücke fahren. Dabei übersah sie völlig den Roller hinter sich und rampte diesen so, dass er umfiel und sie ihn mehrere Meter weit vor sich herschob. Mit dieser Aktion hat die Frau einen Sachschaden von über 5000 Euro verursacht. Der Rollerfahrer kam mit einem Schrecken davon und meinte, das sei jetzt sein Preis für ein Eis gewesen.

Lara-Marie, Klasse 4b, Schulverbund Burladingen